GL- / Förder- und Forderkonzept

Theodor-Weinz-Schule Aegidienberg

Burgwiesenstraße 31
53604 Bad Honnef

Stand: Schuljahr 2021/2022

1 Veränderte Kindheit – veränderte Grundschule

1.1 Aufbruch fester Strukturen

Früher wuchsen Kinder in der Regel in intakten Familien (Dreigenerationenfamilien, Elternfamilien) auf. Hier erfuhr das Kind Geborgenheit, Verlässlichkeit, Werte, Tradition, Erziehung, Stabilität, sozialen Halt und persönliche Zuwendung. Heute dagegen zerbricht die traditionelle Familienform immer häufiger (Scheidungen, Alleinerziehende, Berufstätigkeit beider Eltern, Patchwork-Familien, Alleinüberlassenheit, Einzelkindfamilien, Übersättigung durch Konsum, Überbehütetsein.)
Das Kind erfährt nicht mehr die Vorteile einer intakten Familie, wie sie früher üblich war. Dadurch nehmen nicht kontrollierbare Fremdeinflüsse wie etwa durch Medien, schlechten sozialen Umgang und Einfluss der Straße zu. Außerdem besteht die Gefahr der zunehmenden Vereinzelung (Fernsehen, Computer etc.) und der Verlust der Entwicklung sozialer Fähigkeiten.

Das Spielen und die Freizeitgestaltung haben sich im Vergleich zu früher verändert. Früher spielten gemischte Altersgruppen zusammen. Der Spielort war nicht nur das Zimmer, sondern es wurde auch draußen und in der Natur gespielt. Dadurch konnten naturnahe und soziale Erfahrungen erworben werden. Es gab wenig vorgefertigtes Spielzeug und kaum Medien.
In unserer heutigen schnelllebigen Zeit verbringen viele Kinder ihre Freizeit im Kinderzimmer, allein gelassen mit Medien und vorgefertigtem Spielzeug, die der Fantasie wenig Raum lassen. Spielen außerhalb des Hauses findet oft nur noch in Gruppen unter pädagogischer Anleitung statt. Auch hier bleibt für eigene Kreativität selten Raum. Darüber hinaus besteht ein großer Mangel an körperlicher Bewegung, was zu gesundheitlichen Schäden führen kann (schlechte motorische Entwicklung, Übergewicht etc.).

➔ Durch alle diese Veränderungen ist die Schule gefordert!

1.2 Konsequenzen für eine Veränderung in der Schule

Einen großen Teil ihrer Zeit verbringen Kinder heute in schulischen Einrichtungen. Wir als Schule versuchen, auf diese veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen zu reagieren. Um den Kindern für die Veränderungen in der Familie und in der Gesellschaft Ersatz zu bieten, sollen ihnen in der Schule über längere Zeiträume feste Bezugspersonen zur Verfügung stehen (Klassen- und Klassenlehrerprinzip, OGS - Erfahrung von Verlässlichkeit und Konstanz).

Die Klassenräume sind so gestaltet, dass sich die Kinder wohl fühlen und sich darin gerne aufhalten. In der Schule sollen sie Kreativität entfalten können, vielfältige Anregungen erhalten, zum Forschen ermuntert werden, Eigenaktivitäten entwickeln, zu Spiel und Bewegung angeregt werden und vernünftigen und kritischen Umgang mit Medien erlernen. Die Lehrkraft soll Vertrauens- und Bezugsperson und Wertevermittler werden. Sie muss eine zunehmend größere Erziehungsrolle übernehmen. Dabei ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität zu berücksichtigen, zu fördern[1] und zu fordern.

„Eine Schule für Alle - es muss normal sein, verschieden zu sein!“

Alle Kinder unserer Schule sollen nach besten Möglichkeiten individuell gefördert werden.

„Die Grundschule ist eine gemeinsame Schule für alle Kinder. Neben vielfältigen individuellen Begabungen treffen Kinder mit und ohne Behinderung unterschiedlicher sozialer oder ethnischer Herkunft, verschiedener kultureller Orientierungen und religiöser Überzeugung zusammen. Aufgabe der Schule ist es, diese Vielfalt als Chance zu begreifen und sie durch eine umfassende und differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit für das gemeinsame Lernen der Kinder zu nutzen, Unterricht, Erziehung und Schulleben schaffen verbindliche gemeinsame Lern- und Lebensbezüge.“ (vgl. Richtlinien und Lehrpläne, Schule NRW)

Diese Vielfalt ist auch als Herausforderung zu verstehen, jeden einzelnen Schüler durch differenzierenden Unterricht und ein anregungsreiches Schulleben nachhaltig zu fördern.

---

[1] ‚Fördern' ist im Folgenden als ‚Fördern und Fordern' zu verstehen.
Dies schließt individuelle Hilfen für alle Kinder (mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Entwicklungsrückständen, Förderung von besonderen Neigungen) mit ein. Durch offene Unterrichtsformen sind Individualisierung und Differenzierung nicht nur in den entsprechenden Fördergruppen, sondern auch im Klassenunterricht gewährleistet.
Aufgabe der Lehrkräfte ist es in dieser Phase, alle Kinder auf der Grundlage des festgestellten Lernstandes individuell zu fördern und damit die Voraussetzung für ein weiteres erfolgreiches Lernen zu schaffen.

1.3 Personalbezogene Voraussetzungen

Kinder in der Grundschule brauchen feste Bezugspersonen, da die Anforderungen an den Erziehenden Unterricht immer komplexer und umfangreicher werden. Wir als Schule praktizieren das Klassenlehrerprinzip, d. h. die Schule ist darum bemüht, den Kindern über den ganzen Zeitraum ihrer Grundschulzeit ein festes, verlässliches Team aus Klassenleitung (ggf. um eine zweite Klassenleitung ergänzt) gemeinsam mit Fachlehrern sowie (bei Bedarf) den Sonderpädagogen zur Seite zu stellen. Nur in einer vertrauensvollen Umgebung kann erfolgreiches Lernen stattfinden. Integriert in dieses Klassenlehrerprinzip sind Förder- und Fordergruppen, die jedes Kind - seinen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend - unterstützt. Unsere Schule bietet aufgrund ihrer Größe den Vorteil, dass 4 bis 5 Lehrkräfte in einem Jahrgang zur Verfügung stehen, um zusätzlich Förder- und Fordergruppen bilden zu können, die an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden können. Damit der Unterricht auf gleichem Niveau in allen Jahrgangsstufen gewährleistet werden kann, ist Teamarbeit der Kolleginnen und Kollegen innerhalb eines Jahrgangs unerlässlich.

- Die Planung des Unterrichts wird erleichtert.
- Größere Ideenvielfalt ist gegeben.
- Gleiche Regeln für alle Kinder können erstellt werden.
- Gemeinsames Entwerfen, Austauschen und Anschaffen didaktischer Materialien ist möglich.

Voraussetzungen dafür sind:

- gemeinsame Planung und Abstimmung von Unterrichtsreihen und Inhalten durch die Stufenteams
- innere und äußere Differenzierung
- pädagogischer Austausch mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten
- kollegialer (ggf. diagnostischer) Austausch bei Kindern mit Schwierigkeiten

Durch die angestrebte Vermeidung auf Rückstellung steigen die Erwartungen an die Lehrkräfte in Bezug auf individuelles Fördern und erfolgreiches Lernen stetig an. Die Rolle des Lehrers entwickelt sich stärker hin zur Lernbegleitung jedes einzelnen Kindes, ohne dass die Verantwortung für die Ergebnisse des Lernens aufgegeben wird. Die verbindlichen Anforderungen des Lehrplanes geben den Lehrkräften klare Vorgaben, welche Lernergebnisse von den einzelnen Schülern erreicht werden müssen.

1.4 Elternbezogene Voraussetzungen

Für unser Konzept ist es wichtig, die Eltern verstärkt in die Arbeit der Grundschule einzubeziehen und einzubinden, um mit ihnen gemeinsam das Bestmögliche für ihre Kinder zu erreichen. Die Einbeziehung der Eltern und ihr Engagement für schulische Aufgaben sind wesentliche Bedingungen für den Erfolg der schulischen Arbeit. Um zielgerichtetes Arbeiten zu ermöglichen, müssen regelmäßige Austauschgespräche zwischen Eltern und Lehrern erfolgen. In diesen Gesprächen werden die Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder sowie die Möglichkeiten einer gezielten außerschulischen Förderung besprochen (ggf. Inanspruchnahme professioneller Hilfe).

<u>Eltern und Schule ist gleichermaßen wichtig, dass</u>

- ihre Kinder sich wohl und ernst genommen fühlen,
- ihre Kinder Freude am Lernen haben,
- jedes Kind in den offenen Unterrichtsformen individuell lernen und Lernerfolge erzielen kann,
- die vertraute Umgebung im Klassenverband erfolgreiches Lernen gewährleistet,

- die vertraute Umgebung im Klassenverband den Kindern Mut und Zuversicht vermittelt, über allgemeine Probleme zu sprechen.

1.5 Methodenbezogene Voraussetzungen

An unserer Schule werden bereits seit vielen Jahren offene Unterrichtsformen wie Freiarbeit, Tages- und Wochenpläne, Projektarbeit, Arbeit an Stationen, Werkstattarbeit etc. durchgeführt. Hier kann jedes Kind seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend lernen. Es steht nicht nur die Leistungsförderung, sondern auch die Persönlichkeitsentfaltung im Vordergrund. Das Kind kann auf diese Weise Zutrauen in seine Fähigkeiten entwickeln, eine positive und realistische Selbsteinschätzung erlangen, emotionale Stabilität entwickeln und wird so in der Lage sein, Leistungsanforderungen erfüllen zu können. Diese Arbeitsformen sind für uns sowohl im Klassenverband als auch in den Forder- und Fördergruppen selbstverständlich. Unterricht in dieser Form schafft Bedingungen, dass alle Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend lernen.

Folgende didaktische Prinzipien sind uns dabei besonders wichtig:
- Geborgenheit und Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Förderung der Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit
- Lernfreude und Lebensmut
- zielorientiertes Lernen
- Eigenverantwortlichkeit und Partnerschaft
- Aneignung von Normen und Strukturen
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Einübung sozialen Verhaltens

Die Förderung der Kinder unserer Schule bezieht sich dabei auf verschiedene Bereiche. Diese liegen im:

<u>persönlichen Bereich:</u>
- die Kinder stark machen durch Achtung, Ausdrücken von Wertschätzung und Ermutigung
- Hilfen geben für eine realistische Selbsteinschätzung

- Strategien zum Umgang mit Gefühlen
- Schulung der körpereigenen Wahrnehmung

emotional- / sozialen Bereich:

- Situationen schaffen zur Förderung von Partner-, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit
- Einüben von Ritualen
- Einüben von Gesprächsregeln
- vielfältige Schülerkontakte ermöglichen durch z. B. variable Sitzordnung, wechselnde Lernpartner und Lerngruppen, Angebote für gemeinsames Spielen

kognitiven Bereich:

- Angebote zum Lernen durch unterschiedliche Anforderungen und / oder durch zusätzliche Hilfen und / oder durch unterschiedliche Zeitrahmen
- schwerpunktmäßig individuelle Einzelförderung
- schwerpunktmäßige Kleingruppenförderung

motorischen Bereich:

- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zum Klettern, Schaukeln und Balancieren
- gemeinsame oder individuelle Bewegungspausen im Schulmorgen
- feinmotorische Fertigkeiten werden in allen Schulfächern angebahnt und erweitert
- in Freiarbeitsphasen können entsprechende Angebote von den Kindern gezielt ausgewählt werden

Unser Ziel ist, dass kein Kind an den schulischen Anforderungen versagt. So lassen sich Nicht-Versetzungen und Überweisungen in die Förderschule weitestgehend vermeiden. Leistungsstarke Schüler, die eine Klasse überspringen können, haben nach unserem Modell nur den Wechsel des Klassenlehrerteams zu bewältigen.

1.6 Individuelle Förderung

Erfolgreiches Lernen sollte zum frühestmöglichen Zeitpunkt angestrebt werden durch die Zusammenarbeit mit Eltern, Kindergärten, außerschulischen Institutionen etc. Dabei spielen Schuleingangsdiagnostik, Sprachtests, mögliche bzw. notwendige Förder-

maßnahmen und Integrationsangebote eine wichtige Rolle. Um erfolgreiches Lernen zu garantieren, wird die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes vorausgesetzt. Dazu setzen wir folgende Maßnahmen ein:

Schülerbezogene Maßnahmen

- Einrichtung von Stütz- und Fördermaßnahmen (auch in Kleingruppen oder als zeitlich begrenzte Einzelförderung)
- Vielfalt und Offenheit differenzierter und flexibler Lernangebote
- innere Differenzierung durch unterschiedliche Anforderungsniveaus
- Variation des Lerntempos, der Lernschritte, der unterschiedlichen Phasen des Übens und Festigens, der Aktions- und Sozialformen
- individuelle Variation des Maßes an Hilfen
- Förderung der Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Einüben von Konfliktbewältigungsstrategien
- Durchführung und Auswertung von Fördermaßnahmen
- Diagnostik (ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Fachleute)

Umfeldbezogene Maßnahmen

- Beratung der Eltern
- Teamsitzungen, Hospitationen, Teilnahme an Arbeitskreisen
- Zusammenarbeit mit Beratungsdiensten und außerschulischen Einrichtungen wie beispielsweise Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Sozialer Dienst, Logopäden, Ergotherapeuten, Tagesklinik, SPZ, Kindertagesstätten
- Beratungen mit den Förderschulen

Zur Unterstützung der individuellen Förderung und Wahrung der Kontinuität von persönlicher Zuwendung und Hilfestellung favorisiert unsere Schule das bereits erwähnte Arbeiten in jahrgangsbezogenen Klassen. Eine kontinuierliche Begleitung des individuellen Lernweges eines jeden Kindes wird durch das Klassenlehrerprinzip gewährleistet. Unsere Kinder kennen das Arbeiten in gebundenen und offenen Lernsituationen. Abhängig von Lerninhalten kommen Tages- und Wochenplanarbeit sowie Arbeiten an Stationen und Werkstattunterricht zum Einsatz. Je nach Lernsituation erfolgt dies in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Förderunterricht

innerhalb der Jahrgangsstufen findet auch klassenübergreifend statt. Die kontinuierliche und detaillierte Beobachtung jedes einzelnen Kindes stellt eine wichtige Voraussetzung zur individuellen Förderung dar. Jede Lernentwicklung muss fortschreitend beobachtet und dokumentiert werden. Bei Bedarf wird von den Lehrkräften gemeinsam ein Beobachtungsbogen geführt. Diese Dokumentationen können genutzt werden für die Zuordnung in die jeweils entsprechenden Fördergruppen, für Beratungsgespräche mit Eltern, für eventuelle Empfehlungen außerschulischer Maßnahmen sowie als Informationsquelle aller beteiligten Kolleginnen.

1.7 Förderung aller Kinder in jahrgangsbezogenen Klassen

Die individuelle Förderung der Kinder unserer Schule erfolgt im Rahmen der Jahrgangsklassen. Ziel unserer Förderung ist es, die Kinder in der vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit sowie einer optimalen Persönlichkeits- und Sozialentwicklung zu unterstützen. Einzelne Kinder können nach dem "Drehtürmodell" gefördert werden.

1.8 Zusätzliche Förder- und Fordergruppen mit gleichen Förderbedürfnissen

Neben der bestehenden Förderung im Klassenverband finden für alle Kinder weitere Fördermaßnahmen und Forderunterricht statt. Förderschwerpunkte sind Mathematik und Deutsch. Darüber hinaus werden selbstverständlich auch die Bereiche Motorik, Wahrnehmung, Konzentration und musische Erziehung berücksichtigt. Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist Kriterium für die Zusammensetzung der Gruppen. Die Gruppengröße richtet sich nach den Förderbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Kinder mit erheblichem Förderbedarf werden nach Möglichkeit in kleineren Gruppen gefördert. Ziele der Fördergruppen ist insbesondere die Vertiefung der Inhalte des aktuellen Klassenunterrichts, gegebenenfalls die gezielte Aufarbeitung von eventuell vorhandenen Lernrückständen sowie die gezielte Vorbereitung und Erarbeitung neuer Lerninhalte. Um auch die Lernfreude leistungsstarker Gruppen zu steigern, werden über den Lehrplan hinausgehende Themen und Problemstellungen angeboten. Die Lehrerinnen der Fördergruppen stehen in ständigem Austausch mit den jeweiligen Fachlehrerinnen, um aif die Besonderheiten der individuellen inhaltlichen und persönlichen Problematiken eingehen zu können.

1.9 Schwerpunktarbeit an unserer Schule

Unsere besonderen Schwerpunkte liegen sowohl in der Gesundheits- und Bewegungsförderung - seit 2004 ist unsere Schule Mitglied im Netzwerk Bildung und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen - als auch im musisch-kreativen Bereich. Dies bedeutet, dass das Lernen mit Bewegung und vielfältigen Möglichkeiten zur Entfaltung einer Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz unser fächerübergreifendes Lern- und Förderprinzip ist.

Folgende Aspekte sind dabei besonders hervorzuheben:

- Wahrnehmungsschulung (Entwicklung des Körpergefühls, Freude an der Bewegung)
- Rhythmisierung des Unterrichts durch aktive Bewegungspausen
- Gesunde Ernährung (Pausenfrühstück, Essgewohnheiten)
- Themen wie Gruppendynamik, freie Meinungsbildung und Mut zur eigenen Entscheidung werden in Rollenspielen zu gruppendynamischen Prozessen
- Vertrauen bilden, Ängste abbauen in Spielformen
- Übernahme von Verantwortung (allgemeine Schul- und Pausenregeln)
- Klassenrat
- Einrichtung eines Kinderparlaments

<u>Beispiele aus unserem Schulleben:</u>

<u>Schule und Natur:</u>
jahreszeitliche Pflege und Bestellung des Schulgartens,
Einbeziehung der naturnahen Umgebung in schulische Aktivitäten

<u>Schule und Kunst / Musik:</u>
Gestaltung von Schulgebäude und -gelände,
regelmäßige Aufführungen der Theater- und Musik-AG's
(Betreuung und Förderung auch durch außerschulische ehrenamtliche Fachkräfte)

<u>Schule und Sport:</u>

Schwimmunterricht in den Klassen 2 - 4 im hauseigenen Schwimmbad, Tischtennis- und Basketball AG, Bundesjugendspiele, Abnahme des Sportabzeichens, Sport-Spiele-Fest, Radfahrtraining etc.

1.10 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Seit Jahren besteht eine enge, regelmäßige Zusammenarbeit mit allen Kindergärten des Schulbezirks und unserer Grundschule. Gemeinsam erarbeitetes Ziel ist die individuelle Förderung der Motorik und Wahrnehmungsfähigkeit sowie der personalen und sozialen Kompetenzen, der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit und der Entwicklung des Zahlenbegriffs (siehe Konzept „Kindergarten - Grundschule").
Die Anmeldung zur Grundschule (bis 15.11.) wird vorgezogen, um den Eltern bei Bedarf eine Empfehlung für die vorschulische Förderung geben zu können. Zwischen Eltern, Kindern und Lehrerinnen entsteht durch das frühe Kennen lernen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Der Weg für eine gewünschte Individualisierung der Förderung wird somit geebnet. Persönliche Voraussetzungen und Vorerfahrungen sind bei der Frage nach der Schulfähigkeit eines Kindes besonders wichtig. Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend zu fördern. Zentrale Kompetenzbereiche für die Entwicklung von Schulfähigkeit und dann für erfolgreiches Lernen sind: Motorik, Wahrnehmung, Emotionalität und Selbstkompetenz, Spielverhalten, Sozialverhalten und sprachliche Kompetenz. Diese Bereiche finden bei der Erstellung des Einschulungsparcours Berücksichtigung. Während des Anmeldegespräches in der Grundschule wird nicht nur die sprachliche Kompetenz, sondern auch der Sprachstand festgestellt. Es ergeben sich Hinweise auf unzureichende deutsche Sprachkenntnisse, wird ein Testverfahren zur Sprachstandserhebung eingesetzt. Kinder, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, sind verpflichtet noch vor Eintritt in die Grundschule einen Sprachkurs zu besuchen. Angestrebt wird neben den Sprachkursen gezielte Fördermaßnahmen in den Kindergärten und Hilfen für Zuhause. Die enge Verzahnung von Elternhaus, Kindergarten und Schule wird schon frühzeitig angebahnt. Zur vollständigen Erstellung des Schulfähigkeitsprofils setzen sich Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen zusammen, tragen für jedes Kind den festgestellten Lernstand vor und beraten über individuelle Fördermaßnahmen, um die Voraussetzungen für ein erfolgreiches weiteres Lernen zu schaffen (s. Kooperationsvertrag Bad Honnef Kindergarten und Schule).

1.11 Konferenzkultur und Fortbildungsplanung

Regelmäßige Klassenkonferenzen finden statt, um den Austausch über die Entwicklung eines jeden Kindes zu ermöglichen. In Pädagogischen Konferenzen bildet sich das Kollegium weiter fort, so dass die Fördermöglichkeiten für jeden Schüler optimiert werden. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Lehrerkonferenzen erfolgt ein Austausch über die individuellen Fortbildungsveranstaltungen der Kolleginnen. Dadurch hat jeder die Möglichkeit, an den neu erworbenen (Er-)Kenntnissen teilzuhaben. Auf diese Art und Weise wird die Möglichkeit geboten, neuere didaktische Entwicklungen in seinen Unterricht bzw. seiner Fördergruppe umzusetzen.

2 Gemeinsames Lernen (GL)

2.1 Kerngedanken zum Gemeinsamen Lernen an der Theodor-Weinz-Schule

Mit dem Schuljahr 2005/06 wurde die neue Schuleingangsphase an den Grundschulen des Landes Nordrhein-Westfalen verbindlich eingeführt. Die Theodor-Weinz-Grundschule startete in den *Gemeinsamen Unterricht (GU)* bzw. das Gemeinsame Lernen (GL) mit dem Schuljahr 2009/10 mit einer Sonderpädagogin und sechs GL-Schülern. Im Jahr 2010/11 nimmt ein zweiter Sonderpädagoge die Arbeit auf. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf verteilten sich auf alle Jahrgänge, wobei die Theodor-Weinz-Schule sukzessive als GL-Schule ausgebaut wurde.

2.2 Folgende Rahmenbedingungen sind an unserer Schule gegeben:

<u>Räumlich</u>

Die räumlichen Voraussetzungen sind gut, da viele Klassen über Gruppenräume verfügen sowie weitere nutzbare Räume wie beispielsweise Konferenzraum, Musikraum, Besprechungsraum, Bücherei, Mehrzweckraum sowie große Flure zur Verfügung stehen. Der Neubau ist im EG behindertengerecht ausgebaut. Die Schule verfügt über eine eigene Turnhalle sowie ein eigenes Schwimmbad und einen kleinen

Sportplatz sowie zwei Schulhöfe. Die ländliche Lage mit vielen Wiesen direkt angrenzend an die Schule bietet ebenfalls viele Möglichkeiten.

Personell

Die GL-Arbeit setzt das Vorhandensein von ausreichenden Sonderpädagogen-Stunden voraus.
Alle Lehrkräfte identifizieren sich mit den Grundprinzipien des Gemeinsamen Lernens.

Das von uns gewählte Konzept eines jahrgangsbezogenen Unterrichtens ermöglicht individuelle Förder- und Forderung aller Schülerinnen und Schüler. Eine Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten gewährleistet:

- grundlegende Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in Inhalt und Form so zu vermitteln, dass sie den individuellen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angepasst sind.
- dass alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in den sozialen Verhaltensweisen sowie in ihren musischen und praktischen Fähigkeiten gleichermaßen umfassend gefördert werden.
- die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und weiter zu fördern.

Folgende Leitprinzipien ermutigen und unterstützen uns dabei auf unserem Weg:

Eine grundsätzlich positive bzw. offene Einstellung zum Gemeinsamen Lernen ist unabdingbare Voraussetzung. Das ganze Kollegium steht dem GL offen gegenüber. Alle Kolleginnen sind bereit, GL-Kinder zu unterrichten (Fach-/Vertretungsunterricht). Die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können ebenfalls die OGS besuchen. Im täglichen sozialen Lernen erfahren alle Schülerinnen und Schüler die gleiche Wertschätzung. Aus der Erfahrung mit der Unterschiedlichkeit erwächst die Bereitschaft zur Toleranz und zur Akzeptanz, auch den eigenen Schwächen gegenüber. Individualität und Heterogenität werden als Bereicherung empfunden. Für alle Schülerinnen und Schüler besteht, unabhängig von Art und Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs, grundsätzlich die Möglichkeit, am Gemeinsamen Lernen teilzunehmen. Das Gemeinsame Lernen wird von der

gesamten Schulgemeinde unterstützt und getragen. Das Pädagogen-Team übernimmt besondere Verantwortung, die eigenen Einstellungen und Haltungen zu Individualität und Heterogenität sorgfältig zu reflektieren und zu transportieren.

2.3 Sonderpädagogische Aufgaben

Die Sonderpädagogen arbeiten in enger Absprache mit der jeweiligen Klassenlehrerin zusammen und tauschen sich regelmäßig mit dieser aus.

Zu den Sonderpädagogischen Aufgaben zählen:

- Erstellung eines individuellen Förderplanes für das jeweilige Kind
- Förderung der Kinder mit Förderbedarf je nach ausgewiesenem Förderbedarf
- Erstellung der jeweiligen Zeugnisse in Kooperation mit Klassenteam
- Erstellung der jeweiligen Gutachten
- Elterngespräche/-beratung
- Kontakt zu den Therapeuten
- Beratung von Kolleginnen in allen sonderpädagogischen Angelegenheiten, Hilfestellung bei der Erstellung eines AO-SFs
- Beratung von Kolleginnen und Eltern hinsichtlich besonderer Auffälligkeiten im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten von Kindern

2.4 Selbstversorgung der GL-Schüler im Schulalltag

Die GL-Kinder müssen weitestgehend in der Lage sein, ihre Grundbedürfnisse (Pflege, Mahlzeiten) selber zu organisieren. Der Antrag auf den Einsatz eines Integrationshelfers (Schulbegleiters) wird von den Eltern gestellt. Bei umfänglichen Beeinträchtigungen kann ein Integrationshelfer sinnvoll sein, um die Kinder im Schulalltag zu begleiten und zu unterstützen.

2.5 Sonderpädagogische Förderschwerpunkte

Folgende Förderschwerpunkte werden neben den Förderschulen auch von Schulen des Gemeinsamen Lernens (GL) mit abgedeckt.[3]

Lernen (LE)	Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen des Lern- und Leistungsverhaltens haben oft Probleme mit der Wahrnehmung, der Merkfähigkeit, der Aufmerksamkeit, dem Lerntempo oder der Ausdrucksfähigkeit. Sie benötigen häufig Unterstützung beim Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls und einer realistischen Selbsteinschätzung.
Emotionale und soziale Entwicklung (ES)	Kinder und Jugendliche mit einem Förderbedarf im Bereich des Verhaltens haben oft Schwierigkeiten, ihre Umwelt angemessen wahrzunehmen, oder werden durch familiäre oder soziale Probleme überfordert. Durch ihre Verhaltensauffälligkeiten werden sie meist von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern nicht in die Gemeinschaft integriert. So benötigen diese Kinder und Jugendlichen Hilfen, um ihre Umwelt anders wahrnehmen zu können, angemessene Verhaltensweisen und ein positives Selbstwertgefühl aufbauen zu können.
Sprache (SQ)	Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf im Bereich Sprache sind in ihrer Kommunikation beeinträchtigt. Oft fällt es ihnen schwer, mit anderen sprachlichen Kontakt aufzunehmen, ihre Gedanken, Wünsche und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Die Beeinträchtigungen im sprachlichen Bereich können auch Auswirkungen auf die personale und soziale Entwicklung, das schulische Lernen und das individuelle Erleben haben.
Körperliche und motorische Entwicklung (KM)	Körperliche und motorische Beeinträchtigungen können sich unmittelbar auf viele Entwicklungsbereiche auswirken, z.B. auf die Sicherheit in der Körperkontrolle, bewusste Körperkenntnis und Steuerung des Körpergefühls, Körperorientierung und den Aufbau von Bewegungsmustern. Als Begleiterscheinungen zeigen sich häufig eine Einschränkung der Mobilität und der Möglichkeit, Entfernungen zu überwinden, Hemmnisse bei alltäglichen Verrichtungen, ein erschwerter Aufbau des Selbstwertgefühls und Schwierigkeiten in der sozialen Integration.
Geistige Entwicklung (GE)	Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung zeigen unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Sie benötigen besondere Hilfen bei der Entwicklung von Wahrnehmung, Sprache, Denken und Handeln sowie Unterstützung zur selbständigen Lebensführung und bei der Entwicklung und Entfaltung der

	Persönlichkeit.
Hören und Kommunikation (HK) **Sehen**	Ziel ist es, Kinder mit einer Hörschädigung oder Sehschädigung so zu fördern, dass zu Beginn der Schulpflicht ein gemeinsames Lernen im Klassenverband möglich ist. Je früher eine Hörschädigung erkannt wird, desto größere Erfolge sind zu erwarten. Für Kinder bis 3 Jahren finden diese Förderung als Hausfrüherziehung statt, für die 3-6-jährigen Kinder im Förderschulkindergarten oder in einem allgemeinen Kindergarten mit sonderpädagogi-scher Unterstützung.

2.6 Zielgleiche und zieldifferente Förderung

Je nach Förderschwerpunkt und Ausprägung des sonderpädagogischen Förderbedarfs wird ein Kind zielgleich oder zieldifferent gefördert.

Zielgleicher Bildungsgang

Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in den Schwerpunkten Sehen, Hören und Kommunikation, Körperliche und motorische Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache werden zielgleich unterrichtet. Das bedeutet, dass sie grundsätzlich nach dem Lehrplan der Grundschule beschult und beurteilt werden. Nach Beendigung der 4. Klasse ist ein Wechsel an eine Förderschule oder eine weiterführende Schule mit oder ohne GL vorgesehen.

Zieldifferenter Bildungsgang:

Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Schwerpunkt Lernen oder Geistige Entwicklung werden zieldifferent unterrichtet. Das bedeutet, dass sie nicht nach dem Lehrplan der Grundschule unterrichtet und beurteilt werden. Stattdessen erhalten die Schülerinnen und Schüler eigene Ziele für den Unterricht und werden nach ihren individuellen Fortschritten beurteilt. Als Grundlage dazu dienen die Empfehlungen und Richtlinien der einzelnen Förderschwerpunkte. Nach Beendigung der 4. Klasse ist ein Wechsel in eine Förderschule oder in eine weiterführende Schule mit GL vorgesehen.

3 Diagnostik und Förderung bei Kindern mit Vermutung auf sonderpädagogischen Förderbedarf

3.1 Eingangsdiagnostik

- Unterrichtsspiel in Kleingruppen von ca. drei Kindern (gilt für alle Kinder)
- Austausch mit den jeweiligen Kindergärten
- Einbeziehen von therapeutischen Berichten (Schweigepflicht-Entbindung)

3.2 AO-SF Verfahren

- Vor Schuleintritt: Nach Möglichkeit soll bereits vor Schuleintritt bei den jeweiligen Kindern ein Antrag gestellt werden, um eine frühzeitige Förderung zu ermöglichen und keine wertvolle Zeit zu verlieren.
- Zum jeweiligen Termin (Vorgabe durch das Schulamt) bei Kindern, wo sich erst während der Schulzeit ein sonderpädagogischer Förderbedarf zeigt.
- Einzelentscheidung, z.B. bei emotional-sozialem Förderbedarf

3.3 Kriterien zur Aufnahme in den GL

Folgende Kriterien können bei der Entscheidung über eine Aufnahme in den GL eine Rolle spielen:

- Beschulung des jeweiligen Schülers im GL möglich?
- Zusammensetzung, Größe, Anzahl der GL-Kinder/Förderbedarfe und Sozialstruktur der vorgesehenen Klasse
- Wohnortnähe
- Zwischenschritt zur Rückschulung aus einer Förderschule im Rahmen eines Förderortwechsels (Diagnostisches Praktikum)
- Unterstützende außerschulische Begleitung und Förderung in Form von Therapien/Elternmitarbeit

3.4 Förderplanung

Die Förderplanung obliegt dem jeweiligen Sonderpädagogen/der Sonderpädagogin in enger Absprache mit der jeweiligen Klassenlehrerin/Klassenteam. Förderpläne müssen für jedes Förderkind regelmäßig erstellt, evaluiert und fortgeschrieben werden, die Förderung wird dokumentiert.
Der Erstellung des Förderplans geht eine genaue Feststellung des aktuellen Lern- und Entwicklungsstandes voraus. Generell wird von den Stärken des Kindes

ausgegangen. Das heißt, der Lehrer stellt fest, welche Sicherheiten das Kind bereits erlangt hat. Von dieser Basis aus können Ziele formuliert werden, auf die man hinarbeitet. Dabei ist die Kooperation mit den Eltern elementare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.
Die sonderpädagogische Förderung unterstützt auch Schülerinnen und Schüler ohne festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf (z. B. durch Doppelbesetzung, Kleingruppenarbeit etc.) sowie alle Lehrkräfte der Schule durch Beratungsangebote und Hospitationen.
Neben einer intensiven Abstimmung der Lehrkräfte untereinander bedarf es auch einem sehr engen Austausch mit den (sonder)pädagogischen Fachkräften der Kindergärten, damit differenzierende Fördermaßnahmen von Beginn an gezielt durchgeführt werden können.
Diese Zusammenarbeit ist für die Kolleginnen, welche in der Schuleingangsphase arbeiten, unerlässlich. Sie hat sich in den letzten Jahren als sehr fruchtbar erwiesen. (vgl. Ordner: Arbeitskreis Kindergarten - Schule)

- Es werden unter Mitarbeit aller Beteiligten individuelle Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellt, evaluiert und fortgeschrieben.
- Förderpläne definieren die Ziele und Einzelschritte der pädagogischen Arbeit im gemeinsamen Unterricht, individuell abgestimmt für ein Kind oder eine Gruppe.
- Sie bringen System ins erzieherische Handeln und sind Grundlage für Evaluation des Erziehungsprozesses. Auf dem Hintergrund von Beobachtungsdaten aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen beschreiben sie konkrete Fördermaßnahmen.

3.5 Leistungsbewertung bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgt gemäß den Vorgaben des Ministeriums

- Leistungen werden nach dem Grad des Erreichens von Lernanforderungen beurteilt.
- Die Beurteilung berücksichtigt die Lern- und Leistungsfähigkeit der Schüler, ihre Leistungsbereitschaft und ihren individuellen Lernfortschritt.
- Wenn erforderlich, werden individuelle Lernziele formuliert.
- Beurteilungen stellen eine Hilfe und eine Orientierung zur Selbsteinschätzung dar.
- Persönliche Anstrengungen und Fortschritte werden grundsätzlich gewürdigt und anerkannt.
- Differenzierte Informationen über Lern- und Leistungsstände sowie über Sozial- und Arbeitsverhalten werden gesammelt und ausgewertet.

3.6 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Die Schule arbeitet eng mit dem jeweiligen Therapeuten, dem schulpsychologischen Dienst, den Erziehungsberatungsstellen sowie den Jugendämtern der Städte Bad Honnef und Königswinter zusammen.

3.7 Zielsetzung

Ziel sollte sein, Kinder mit Förderbedarf soweit als möglich in den normalen Unterricht und die jeweilige Klasse zu integrieren und individuell zu fördern. Unsere GL-Klassen sollten in den jeweiligen Jahrgangsstufen die kleineren Lerngruppen sein und möglichst nicht mehr als ca. 20 Kinder haben.
Eine GL-Klasse kann Kinder eines Förderschwerpunkts, aber auch verschiedener Schwerpunkte haben, wobei es keine Häufung von Kindern mit Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung geben sollte.
Die Förderkinder werden weitestgehend im Klassenverband gefördert, können aber auch in einzelnen Sequenzen/Stunden in Kleingruppen außerhalb der Lerngruppe gefördert werden. Dies kann sich vor allem dann als sinnvoll erweisen, wenn nur einzelne Förderkinder in den jeweiligen Klassen sind bzw. aufgrund der jeweils gegebenen Fördermaßnahmen. Eine enge, vertrauensvolle und kooperative Arbeit

zwischen Schule, Elternhaus und jeweiligen Therapeuten ist zwingend notwendig und wird stets angestrebt.

4 Evaluation

Ausgehend von den positiven Erfahrungen bei der differenzierten Lerngruppenarbeit unter Beibehaltung der Jahrgangsklassen, sind wir von dem Erfolg unseres Förderkonzeptes überzeugt. Sowohl die Lehrer- als auch die Schulkonferenz befürworten das individuelle Fordern und Fördern in jahrgangsbezogenen Gruppen, um für jeden Schüler eine möglichst optimale Förderung zu erreichen und sehen es als wesentliches Element unseres Schulprogramms an.